

Schwere erworbene Hirnschädigungen – Wege zur Behandlungsentscheidung mit Radierungen von R. Springer

Oehmichen, F.:
Zuckschwerdt-Verlag
München-Wien-New York 2007
ISBN 978.3.88603-920-3

Die moderne Medizin führt dazu, dass Menschen mit erheblichen Einschränkungen ihrer Lebensfunktionen, ihrer Lebensqualität und ihren Möglichkeiten des „auf den Anderen Hinlebens“ in der Folge ihrer Erkrankungen weiter existieren müssen und können. Der Gedanke, dass medizinisches Handeln immer zu restitutio ad integrum führt, ist eine Illusion. Diese einfachen Wahrheiten führen aber zu einer Fülle von ethischen Erwägungen über ärztliches Handeln in Grenzsituationen, in denen Entscheidungen unter Beachtung des medizinisch Möglichen, aber auch des vom Patienten Gewünschten (insbesondere, wenn er sich in der Akutsituation seiner Fähigkeit zur Willensbekundung beraubt sieht) und auch im Hinblick auf ökonomische Auswirkungen zu treffen sind. Über derartige Fragen tritt der Autor in einen Diskurs ein, den er, um gewissermaßen die emotionalen Begleitschwingungen beim Leser zu verstärken, durch Illustrationen des Dresdner Künstlers Reinhard Springer – durch themenbezogene, auf den Rezensenten ästhetisch und inhaltlich ausgesprochen anregend wirkende Radierungen – unterstreicht. Im Folgenden beschreibt der Autor Syndrome, die zu Einschränkungen der Willensbestimmung des Patienten

führen können. Terminologische Klärung zu oft unklar verwendeten Begriffen werden versucht: zum Beispiel „Koma“ – „Vigilanz“ – „Bewusstseinszustand“ – Apallisches Syndrom mit einer ausführlichen auch frühe Literatur ins Auge fassenden Begriffsklärung – Locked-in-Syndrom unter anderem auch psychiatrische Syndrome.

Ein spezielles Kapitel befasst sich mit der Prognose bei Koma und apallischem Syndrom und mit therapeutischen Implikationen. Ab Seite 48 kommt der Autor dann zu den vom Rezensenten erwarteten eigentlichen Fragen, die sich stellen: der juristischen Rechtfertigung ärztlichen Handelns in speziellen Situationen. Folgerichtig setzt er sich mit dem Konstrukt der Einwilligungsfähigkeit auseinander und führt zur Frage über, welchen Wert bestimmte vorfixierte Patientenbekundungen in Notsituationen für den Arzt haben können. Zu nennen wären in erster Linie die Patientenverfügungen. Das ärztliche Handeln kann sich danach richten (muss es das in jedem Falle, fragt der Rezensent dieser Publikation?). Es muss aber auch – wie der Autor sehr differenziert auseinandersetzt – im gegebenen Falle der mutmaßliche Wille des Betroffenen zu eruieren versucht werden, was sicher noch schwieriger für den handelnden Arzt wird, wenn er bei schwer Hirngeschädigten den Versuch unternähme, Willensbekundungen aus Reaktionen der (zum Beispiel apallischen) Patienten abzuleiten.

Der Autor reflektiert im Weiteren die Bedeutung der Indikationsstellung zum Handeln, die zunächst einem naturwissenschaftlichen Denkmodell

folgt, jedoch die anthropologische Seite ärztlichen Handelns nicht aus dem Auge zu verlieren hat; die Prognose spielt dabei eine erhebliche Rolle, sie hat – wie der Autor betrachtet – neben einem objektiv von Erfahrungen geprägten Aspekt auch eine subjektive Seite. Sehr lesenswert und von der Erfahrung des mitten im ärztlichen Handeln stehenden Autors geprägt, sind Ausführungen zur Sterbeprognose und Sterbephase.

Ein weiteres Kapitel befasst sich mit Modellen von Entscheidungsfindungen in Situationen, die vom Autor zuvor ventiliert wurden, um schließlich durch zwei eindrucksvolle Fallbeispiele die theoretischen Erwägungen zu verlebendigen. Ein Resümee führt die Grundgedanken zusammen. 88 Literaturquellen zum Thema ermöglichen Vertiefungen einzelner Aspekte der Arbeit.

Herr Professor Oehmichen legt eine lesenswerte und bedenkenswerte Schrift vor, die ihm als handelnden Arzt mit hohem Verantwortungsbewusstsein, aber in dieser Schrift vor allem als ethisch reflektierenden Mediziner ausweist. Ob der spezialisierte Neurologe oder Psychiater im klinischen Teil alle Beschreibungen und Krankheitsdefinitionen voll unterschreiben würde, sei dahingestellt. Das Gesamtanliegen der Schrift wird dadurch nicht geschmälert. Die Verbindung von medizinischem Wissen, ethischen Reflexionen und Beschreibungen besonders komplizierter ärztlicher Entscheidungssituationen und die künstlerische Gestaltung der Buchausgabe lassen das Werk zu einer lesens- und empfehlenswerten Schrift werden.

Prof. Dr. med. habil. Otto Bach